

Leitmotiv

Englisch: Leitmotif

TON/BEGRIFFE

Wiederkehrende Musikmelodie, die bestimmte Figuren oder Themen musikalisch charakterisiert.

Technische Details Filmleitmotive bestehen meist aus 8-32 Noten in einer charakteristischen Rhythmus-Melodie-Kombination, die bei 24fps innerhalb von 3-8 Sekunden etabliert werden kann. Die Grundtonart wird häufig um eine Quarte (5 Halbtöne) oder Quinte (7 Halbtöne) transponiert, um emotionale Verschiebungen auszudrücken. Moderne Filmkompositionen verwenden 3-7 Hauptleitmotive pro 90-minütiger Spielfilmlänge. Technisch unterscheidet man zwischen diatonischen Motiven (innerhalb einer Tonleiter), chromatischen Motiven (mit Halbtonschritten) und atonalen Motiven ohne feste Tonart. Die digitale Bearbeitung ermöglicht heute Mikrotonvariationen von bis zu 1/100 Halbton. Geschichte & Entwicklung Max Steiner etablierte 1933 mit "King Kong" das erste systematische Leitmotivsystem im Tonfilm, gefolgt von Erich Wolfgang Korngolds "Captain Blood" (1935). John Williams perfektionierte ab 1975 mit "Der weiße Hai" die moderne Leitmotivtechnik: Das zweitönige Hai-Motiv in E-Moll/F-Moll wird in 78 Variationen verwendet. Hans Zimmer erweiterte 2010 mit "Inception" das Konzept durch Time-Stretching: Édith Piafs "Non, je ne regrette rien" wird auf 36-fache Länge gedehnt und bildet die harmonische Grundstruktur des gesamten Scores. Praxiseinsatz im Film Williams' "Imperial March" aus "Star Wars" (1980) demonstriert klassische Leitmotivarbeit: 24 Takte in B-Moll, die in 12 verschiedenen Instrumentierungen und 8 Tempi erscheinen. Zimmer verwendete in "The Dark Knight" (2008) zwei kontrastierende Noten (D und D#) für Jokers Leitmotiv, gespielt auf Rasierklingen über Klaviersaiten. Trent Reznor kombinierte in "The Social Network" (2010) elektronische Samples mit klassischer Leitmotivführung. Der Workflow umfasst typischerweise: Motivkomposition nach erstem Schnitt, Spotting Session mit 30-50 Einsatzpunkten, Orchestrierung und finale Abstimmung mit Tonmischung. Vergleich & Alternativen Leitmotive unterscheiden sich von Soundlogos durch ihre narrative Entwicklungsfähigkeit und von Ambient Scores durch ihre melodische Prägnanz. Mickey-Mousing synchronisiert Musik direkt mit Bildaktion, während Leitmotive emotional-assoziativ wirken. Moderne Alternativen umfassen Sounddesign-Motive (kontrollierte Geräusche statt Musik) und adaptive Scores, die sich algorithmisch an die Schnittlänge anpassen. Bei Actionfilmen dominieren rhythmische Patterns, bei Dramen melodische Bögen, bei Thrillern intervallbasierte Dissonanzen.